

Der Obere Ring – Horní náměstí – Rathaus  
 Öffnungszeit: täglich 9 – 19 Uhr  
 infocentrum@olomouc.eu  
 Tel.: +420 585 513 385, +420 585 513 392, Fax: +420 585 220 843  
 http://tourism.olomouc.eu

**Das Informationszentrum Olmütz bietet diese Dienstleistungen an:**

1. Touristeninformationen und Unterkunft
  - Touristeninformationen über Olmütz und Umgebung
  - Verkehrsverbundssuche
  - Begleitersdienste
  - Aufstieg auf den Rathausturm täglich um 11.00 und 15.00
  - Bestellungen der Rathausbesichtigungen mit dem Rathausturmaustieg
2. Kultur – Gesellschaftliche und Sportinformationen
  - Kartenvorverkauf für Veranstaltungen in Olmütz
3. Verkauf von Souvenirs und Landkarten
4. Informationen über Tätigkeit des Stadtamtes in Olmütz und weiterer Institutionen auf dem Stadtgebiet
5. **EUROPE DIRECT** – Europäische Informationszentrum



**Die Karte, mit der Sie sparen!**

*Touristische Karte mit einer Gültigkeit von 48 h oder 5 Tagen, die Ihnen in Olomouc, in Mittelmähren und im Gebirge Jeseníky folgende Vorteile ermöglicht:*

**GRATIS EINTRITT : für Burgen, Schlösser, Museen, Zoo, Stadtverkehr Olomouc, Minigolf, Adrenalin-Attraktionen u. a.**

**ERMÄßIGUNGEN: in Wasserwelten, Kurprozeduren, Höhlen, Restaurants, Unterkunft u. a.**

*Die Karte erhalten Sie in Informationszentren und bei anderen Provisionsvertretern.*

**Mehr Informationen auf [www.olomouregioncard.cz](http://www.olomouregioncard.cz)**

**OLOMOUC region CARD**

Im Jahre 1800 blieb der Maschinensatz der Kunstuhr für elf Jahre stehen und war bald nach einer provisorischen Herrichtung abermals bis 1898 stehen geblieben. Damals, während des kulminierenden Aufschwunges einer historisierenden Architektur, bekam die Kunstuhr eine romantische Gestaltung, die ihre künstlerische und technische Originalität zum ersten Mal wesentlich verletzte. Ein neues Uhrwerk der Firma Eduard Korfhage führte ein auf heliozentrisches Prinzip des Planetensystems bauendes Planetarium vor. Der Maler- und der Bildhauerschmuck wurden durch handwerkliche Werke des Architekten Robert Dammer, des Malers Richard Bitterlich und der beiden Holzschnitzer Bernhard Hoetger und Franz Celler ersetzt. Eine definitive Leugnung des restlichen historischen Wertes der Kunstuhr als einer künstlerischen Denkwürdigkeit stellte sich jedoch erst mit dem Eingriff Karel Svobinský in den Jahren 1947 – 1955 ein. Was dem voranging, war die angebliche Zerstörung der Uhr gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, die allerdings mit Abstand nicht so stark war wie im Falle der Kunstuhr von Prag. Wie dem auch gewesen sein mag, die frostige Idylle der Neználek'schen Sonnenstadt, die sich begreiflicherweise voller arbeitslustiger, jubelnder und sporttüchtiger Hannaken zeigte, durchstrahlte inmitten der düsteren fünfziger Jahre den damaligen Stalin-Platz von Olomouc. Svobinský führte sich zwar bereits in seiner Jugend auf dem Heiligenberg bei Olomouc als unumschränkter Holzschnitzer von Marionetten auf, doch war es seine Frau Marie, die Gliederpuppen für die Kunstuhr fabriziert hatte. Die Glasmosaik mit



*Die Flucht nach Ägypten (1898), Bernhard Hoetger.*



*Hl. Georg mit dem Drachen (1898), Bernhard Hoetger.*



*Feierliche Enthüllung der neugotischen Gestaltung der Kunstuhr am 22. Mai 1898 (Aufnahme des Olomoucer Fotografen H. Schleif).*

der Thematik „Der Ritt der Könige“, „Der Umzug der Königinnen“, „Der Arbeiter“, „Der Chemiker“ und die Allegorie der zwölf Monate wurden nach den Kartons Svobinskýs von dem damaligen Volksbetrieb „Česká mozaika“ in Nový Bor geliefert. Das Uhrwerk vom J. 1898, den einzigen beibehaltenen Bestandteil des älteren Werkes, hatte der Uhrmacher Konrad Schuster repariert. Ein neues musikalisches Repertoire schufen Antonín Schindler und Josef Harna – dank diesem Umstand spielt die Kunstuhr die hannakischen Volkslieder „Za Náměščó na Kopečko“, „Daleká, široká je cesta po Holomóč“ und „Vrbe se nám zelenájó“. Im Jahre 1990 wurde nach Abschaffung des Denkmals von Josef Stalin und Klement Gottwald legitim die Frage formuliert, ob die Möglichkeit bestand, der Kunstuhr ein würdevolleres Aussehen zu verleihen. Die Diskussion blieb anfangs dabei haften, dass es das hiesige Institut für Denkmalschutz überhaupt ablehnte, sich mit der Kunstuhr als einem Denkmalsobjekt auseinanderzusetzen. In der letzten Zeit wächst wieder die Gewichtigkeit des Umstandes, dass das Werk von Svobinský auf seine Art ein einmaliges Zeugnis von einer Zeit ablegt, die man nicht in Vergessenheit geraten lassen sollte.

*Text: Marek Perůtka  
 Aufnahme: Archiv des Städtischen Museums Olomouc, Heimatkundliches Museum Olomouc, Staatliches Bezirksarchiv Olomouc*

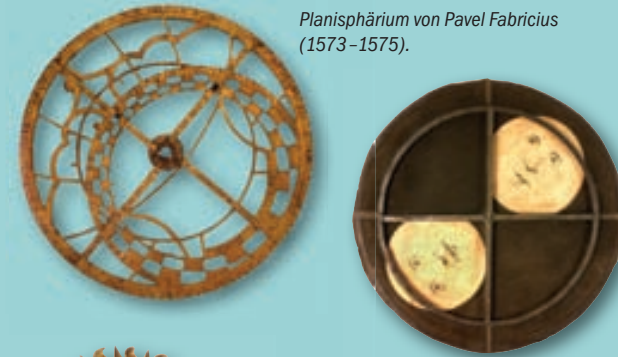
**Die Kunstuhr**







Die berühmte Kunstuhr in Olomouc ist ein Bestandteil der nördlichen Stirnwand des Rathauses. Ihr architektonischer Rahmen bildet eine Nische mit Spitzbogen, der bis in die Höhe von nahezu vierzehn Metern hinaufreicht. Durch die heutige kuriose Gestaltung der Kunstuhr im Geiste des sozialistischen Realismus werden weder ihre einstige Geschichte noch ihr künstlerischer und wissenschaftlicher Wert, ja sogar noch der Reichtum ihrer Gliederfiguren ins Gedächtnis gerufen, die in der Vergangenheit unter gleichzeitiger Musikbegleitung durch ihre Vielfarbigkeit attraktiv wirkten. Ihren Aussagewert haben trotzdem wenigstens die Archivquellen und Museumssammlungen bezüglich dessen, wodurch man angesichts der Kunstuhr in der Vergangenheit



Planisphärium von Pavel Fabricius (1573–1575).



Barockzeiger der Mondphasen (1746).

Sonnenanzeiger des astronomischen Zifferblattes (1573–1575).

Monatsanzeiger des astronomischen Zifferblattes (1573–1575).

bereits seit dem fünfzehnten Jahrhundert ins Staunen versetzt wurde. Eine Ortslegende will ihre Entstehung mit den Jahren 1419–1422 verknüpft sein wissen. Die heutigen Erkenntnisse vom bautechnischen Werdegang des Olomoucer Rathauses bringen die Entstehung der Nische für die Uhr in Zusammenhang bis mit den umfangreichen spätgotischen Umbauarbeiten, die im J. 1474 begonnen wurden, während eine erste nicht anzuzweifelnde Erwähnung von dem Bestehen der Kunstuhr erst für das Jahr 1519 vorliegt. Die ursprüngliche Kunstuhr, deren Gestalt nicht bekannt ist, wurde während einer ersten großen Renovierung in den Jahren 1573–1575 „erneuert und verbessert“. Beteiligt daran waren ein Wissenschaftler-Astronom und Mechaniker-Uhrmacher, der namhafte Professor der Wiener Universität Pavel Fabricius, Leibesastronom und -arzt des Kaisers Maximilian II., wie auch der Olomoucer Uhrmacher Hans Pohl. Die Kunstuhr führte damals anschaulich die mittelalterliche Vorstellung von der Anordnung des Weltalls in Form eines gotischen Flügelaltars mit plastischer und malerischer Verzierung vor. Dargestellt wurde sie von Gliederfiguren, welche an Schlag- und musikalische Mechanismen gekoppelt waren, und von Holzmalerie nach der Art der Tafelbilder. Die Anordnung der Welt in zwei Spären zeigte das zu unterst befindliche Kalenderzifferblatt (irdische Sphäre), darüber das astronomisch-astrologische Zifferblatt (Sternsphäre) und zu oberst Plastiken von Engeln mit Schlegeln, an ein Glockenspiel gekoppelt (Engelssphäre).

Den Dreißigjährigen Krieg überdauerte die Kunstuhr nur mit knapper Mühe, wie übrigens die ganze Stadt. Zu einer nächsten Reparatur in den Jahren 1661–1662 wurden der Schlosser Martin Kelbl, der Uhrmacher František Jahn und der Jesuit Antonín Gerhard als Mathematiker und

Experte im Bereich der Astronomie herbeigezogen. Damals wurde die malerische Komponente der Kunstuhr um eine Wandmalerei über das Thema „Sieben freie Künste“ auf den Innenflächen der Nische bereichert. Im unteren Teil der Kunstuhr waren es die Fabricius'schen Zeigescheiben mit den vier kleineren seitlichen Zeigern, die die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Ihre Zifferblätter gaben Viertelstunden und volle Stunden, die Planeten, die Tageszeichen und sog. ungleiche Stunden an. Auf den Jahrestag wies auf dem unteren Kalendarium ein Engel mit einem Zeigestab hin. Im Mittelteil der Kunstuhr befand sich ein Glockenspiel, darüber das Herrscherportrait und gänzlich zuoberst die Plastik einer halb liegenden Mondgöttin. Die seitlichen „Flügel“ wurden von Gruppen mechanischer Marionetten belebt. Links stand der hl. Wenzel, um ihn herum verfolgte der hl. Georg zu Pferde einen zurückweichenden Drachen. Über ihnen ließ ein Mönch beim Uhrschlag die Kugeln des Rosenkranzes durch seine Finger gleiten und ein Eremit zog an der Leine einer Glocke. Zur rechten Seite wurde im unteren Teil die Madonna mit dem Jesuskind, von den Drei Königen adoriert, gezeigt. Über der Gruppe erschien in der Funktion eines Glockenläuters ein vom Trompetenbläser begleiteter Renaissancekavalier. Die letzte große Renovierung der Kunstuhr in ihrer ursprünglichen Gestalt, die auf die Überzeugung von der Bewegung der Sonne und der Planeten um die Erde baute, wurde in den Jahren 1746–1747 vorgenommen. Zu Wort kamen abermals ein Uhrmacher, ein Orgelbauer und der bislang bedeutendste Schöpfer der Malerverzierung der Kunstuhr, der Olomoucer Barockmaler Jan Kryštof Handke. Bei der Auswahl unter den Themen für die Malerei der Innenwände der Kun-



Bewegliche Renaissanceplastik eines Glockenläuters (1573–1575).



„Die Darstellung der Kunstuhr des Olomoucer Rathauses in ihrem vortrefflichen Zustand im Jahre 1747“. Aquarell von J. W. Fischer (1805).

stuhnrnische hielt sich Handke an das Thema „Die Sieben freie Künste“, um die Naturwissenschaften Mechanik, Arithmetik, Astronomie und Geometrie zu glorifizieren. Dazu kamen Dialektik, Grammatik und Musik, und als eine letzte Allegorie schien Handke für die gerade Zahl von acht die Strebsamkeit als die Bedingung eines Erfolgs in welchem auch immer Tätigkeitsbereich als unerlässlich. Auf der Stirnseite unten malte Handke selbstbewusst als die beiden Hauptbegleiter des ganzen Werkes einen Uhrmacher nebst einem Maler, in dem des Meisters eigenes Portrait erblickt werden kann.